

Die Landschaftsarchitektin, der Gärtner, die Künstler, der Besitzer und sein Garten = La paysagiste, le jardinier, les artistes, le propriétaire et son jardin

Autor(en): **Vanpouille, Laurence**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **38 (1999)**

Heft 2: **Landschaftsarchitektur und Kunst im Dialog = Art et paysage en dialogue**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-138424>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Laurence Vanpouille,
Landschaftsarchitektin
DPLG, Dijon

Die Landschaftsarchitektin, der Gärtner, die Künstler, der Besitzer und sein Garten

Die Geschichte der Neuerfindung eines Gartens in Barbirey- sur-Ouche ...

In einem kleinen Tal, eine halbe Autostunde von Dijon entfernt, liegt ein Schloss in seinem Park. Der Eigentümer, die Landschaftsarchitektin, verschiedene Künstler, der Gärtner, der Verein Grand Public und ACER aus Barbirey haben hier gemeinsam den Park neu entworfen: Stück für Stück, ohne einen zu Beginn erstellten Gesamtplan.

Die vierte Natur¹

Den Park von Barbirey werden Sie, die Leserinnen und Leser, durch diesen Artikel entdecken. Wie ein Puzzle, dessen Teile Sie ganz nach Belieben zusammensetzen können. Der Garten wurde auf besondere Weise umgestaltet: den Launen folgend, Zwecken und Notwendigkeiten, den Zufällen äusserer Gegebenheiten.

Barbirey-sur-Ouche

Park, Obstgarten, Landschaft; die Worte benennen schon eine Form. Ein Bach, ein Talgrund, die Gironde, das Tal der Ouche, bewaldete Horizonte. Das Dorf am Hang hinter dem Schloss wird vom Kirchturm überragt. Ein Garten aus Landschaften. Das ist wohl der passende Name. Ein Ensemble, eine Abfolge von Ambiancen und Orten, in welche Kunstwerke eingefügt wurden.

1991: eine Brache, Bäume auf zerfallenen Gemüsegarten-Terrassen, das Wasserbecken ohne Wasser, abgestorbene Bäume im Obstgarten, undurchdringliches Gehölz... Ein Streifen hochgewachsener Vegetation am Bach versperrt den Blick auf das Tal, und die Waldränder wachsen langsam in die Wiesen hinein. Eine Sequoia ragt aus dem Park heraus ... von der Schlossterrasse überblickt man das unentwirrbare Durcheinander.

Der Besitzer

Eines Tages kam Roland zufällig hier vorbei. Vor allem der Park faszinierte ihn, das Haus weniger.

Dans une petite vallée, à une demi-heure de Dijon, un château domine son parc. Le propriétaire, la paysagiste, les artistes, le jardinier, les associations Grand Public, l'ACER de Barbirey cherchent ensemble un mode de fabrication. Les jardins s'élaborent progressivement, sans plan arrêté à l'avance.

La quatrième nature¹

Ce sont des jardins que vous, lecteurs, inventez au travers des livres. Ce sera un puzzle dont vous allez juxtaposer les pièces au gré de vos envies. Barbirey est transformé de cette façon, suivant l'humeur, les intentions, les urgences, les aléas du temps.

Le domaine de Barbirey-sur-Ouche

Parc, verger, paysage; tous ces mots qui déjà, racontent une forme. C'est un ruisseau, un fond de vallon, la Gironde, une vallée, l'Ouche, des horizons boisées, un village derrière le château, accroché à la pente, son clocher qui pointe. C'est un jardin de paysages. Finalement c'est le nom qui convient le mieux. Un ensemble, une succession d'ambiances et de lieux dans lesquels s'insèrent les œuvres des artistes.

1991: une friche, des arbres dans les terrasses écroulées du potager, le bassin et la pièce d'eau, sans eau, une lanière de végétation le long du ruisseau, bouchant la vallée, les lisières de la forêt qui mangent les prairies, les fruitiers morts dans le verger, des bosquets impénétrables. Un séquoia qui émerge. La terrasse du château qui domine ce fouillis indémêlable.

Le propriétaire

Un jour, Roland s'est arrêté dans ce lieu; c'est le jardin qui l'a tenté, pas la maison. C'est cette aventure, l'œuvre à mener, avec ses rencontres, ses connivences, son travail quotidien qui l'ont décidé.

Gemüseärten als Parterre
neu angelegt.

Le potager a été remodelé
en parterres.

Photo: Grand Public

La paysagiste, le jardinier, les artistes, le propriétaire et son jardin

Laurence Vanpouille,
architecte-paysagiste
DPLG, Dijon

Die Entscheidung fiel für das «Unternehmen Garten» mit seinen möglichen Begegnungen, Neigungen und der täglichen Arbeit. Zu Anfang sah er die Bäume und die einzelnen Pflanzen; erst später begann er von den verschiedenen Orten im Park zu sprechen, vom Tal, von der Landschaft. Für ihn – Roland ist Arzt – ist es wichtig, sich um das Ganze zu kümmern, um den Kranken und nicht nur um ein einzelnes Organ. Der Garten wurde zu einer zusammenhängenden Einheit.

Der Spaziergang

Man geht hier langsam spazieren. Man sieht sich um, man bemerkt die neue Lücke im Wald, die den Belvedere öffnet. Wir halten am Eingang des Obstgartens an. «Meinst Du, wir sollten diese Blickachse freimachen?» «Sieh mal hier, die Sträucher werden zu hoch, der Hintergrund wird verdeckt.» «Nein, diese Allee sollte man erst im letzten Augenblick entdecken.» Wir gehen weiter und überlegen, wie der Abschluss der Mauern im Obstgarten behandelt werden sollte, «Steinplatten oder Gras?». Die Boden-Modellierung ist noch nicht ganz richtig. Es gab nie einen präzisen Plan, nur die Erläuterungen im Gelände, die Überlegungen, wie weit man mit den verfügbaren Mitteln und der verfügbaren Arbeitszeit kommen kann. Allgemeine Absichten werden festgelegt oder besser gesagt: über Jahre hinweg ein gemeinsames Gefühl für den Garten entwickelt. Alle nehmen am Spaziergang teil. Der Garten wird neu erfunden.

«Das Gartenspiel»

Das Gartenspiel war auch ein Spaziergang. Bernard Lassus, der erste Künstler, lud die Besucher ein, die von ihm auf die Fensterscheiben gezeichneten Bilder mit Hilfe ihrer Fantasie in die Landschaft zu setzen. Er suggerierte unter-

Au début, il voyait des arbres, des plantes; ensuite, il parlait des lieux, la vallée, le paysage. Pour lui – Roland est médecin – c'est de l'ensemble dont il faut se préoccuper, le malade, et pas seulement de l'organe pris isolément. Le jardin devenait une entité cohérente.

L'histoire de la réinvention du jardin de Barbirey-sur-Ouche...



schiedliche Lesarten und forderte die Vorstellungskraft der Zuschauer. Die Zeichnungen des Künstlers wurden so zu Katalysatoren für Erfindungen.

Die Landschaftsarchitektin

Laurence geht ebenfalls spazieren, wie alle anderen Beteiligten. Zu Beginn hat sie das ganze Gelände durchschritten und erkundet, auch die Umgebung. Dank aktueller und älterer Luftaufnahmen (1990 und 1846) konnte sie den Park auch von oben beurteilen. Sie hat aufgezeigt, wie dieses Landstück früher möglicherweise gestaltet war und wo seine Qualitäten liegen. Sie hat die Beteiligung von «Grand Public» vorgeschlagen,

La promenade

Elle est lente, on fait une pause, on se retourne, on admire la nouvelle percée faite dans les arbres pour ouvrir le belvédère, on stationne à l'entrée du verger. «Tu crois qu'il faut dégager cet angle de vue?» «Regarde, ces arbustes montent trop haut, on ne voit plus l'arrière plan.» «Non, il faut découvrir cette allée au dernier moment.» On repart, on se questionne sur le haut des murs des terrasses du verger, «en dalles ou en herbe?». Le modelé de terrain n'est pas encore juste. Jamais de plans précis, des explications sur le terrain, ce qu'il est possible de faire avec le matériel et le temps disponible. Juste des intentions générales ou plutôt une sensibilité commune qui s'est forgée d'année en année. Cha-

Ein Garten aus Landschaften

Un jardin de paysages

Photo: Virginie Chardin



eine Organisation, welche sich um die Zugänglichkeit zeitgenössischer Kunst für die weitere Öffentlichkeit bemüht. «Grand Public» beteiligte verschiedene Künstler an der Neuerfindung des Gartens.

«Grand Public»

1999 startet der Verein die letzte Etappe «der Künstler im Garten». Zu Beginn wurde den Teilnehmern ein Aufgabenheft² vorgelegt, welches ihre Arbeitsbedingungen definierte. «Grand Public» schlug fünf Künstler vor (Bernard Lassus, Jean Noël Buatois, Erik Samakh, Jacques Vieille, Jochen Gerz), die nacheinander eingriffen³ (siehe auch den Artikel von Bernard Lassus in diesem anthos). Erik Samakh zum Beispiel entwarf ein Klangstück für die

cun participe à «la promenade», c'est devenu la façon de s'inventer le jardin.

«Le jeu du jardin»

C'était aussi une balade, Bernard Lassus, le premier artiste, invitait les visiteurs à s'appropriier les images qu'il avait installées sur les vitres du château et qui se superposaient au paysage. Il suggérait ainsi des possibilités et suscitait l'imaginaire des spectateurs. Les dessins de l'artiste devenaient «les passeurs» de l'invention.

La paysagiste

A Barbirey, Laurence fait comme tout le monde, elle se promène. Elle a d'abord arpenté, repéré le terrain, ses alentours puis pris de la distance grâce à des photographies aériennes anciennes et actuelles (1846

Eröffnung seiner Installation. Am Abend der Vernissage antworteten die Frösche den anderen Tieren im Tal.

«La chevelure de Bérénice»

Am äussersten Ende des Parks bleibt eine Spur. Am Gemüsegarten vorbei, durch das kleine Tal mit den Wasserflächen, zum «Pass» hinauf, auf dem Weg am Hang bis zum Steinbruch. Ein schmaler, steiler Pfad zweigt nach rechts ab und führt auf den Hügel, eine Ansammlung vom Abfällen des Steinbruchs. Etwas weiter, zwischen Moos und Steinen, an einer weniger steilen Stelle, leuchtet «La chevelure de Bérénice» (Bérénices Haarpracht) im Sonnenlicht.

et 1990). Elle a réalisé un diagnostic de ce qu'avait pu être ce domaine et montré ses qualités. Elle s'est prise au jeu. Avec Grand Public, association qui présente de l'art contemporain sous des formes ou dans des lieux accessibles aux spectateurs, elle a proposé d'associer des artistes à la réinvention de ces jardins.

Grand Public

En 1999 l'association démarre, avec Jochen Gerz, la dernière étape «des artistes dans le jardin». Au départ, un cahier des charges² définissant les modalités de mise en œuvre a été soumis aux artistes. Cinq, Bernard Lassus, Jean Noël Buatois, Erik Samakh, Jacques Vieille, Jochen Gerz, propo-



Das Bambusgerüst für das «Pièce d'eau»

La structure en bambou pour la «Pièce d'eau»

Photo: Grand Public

Hier sind Perlmutterstückchen in den Boden eingelegt. Haltepunkt, Belvedere, zum Himmel geöffnet. An diesem entlegenen Platz ging die von Jean Noël Buatois erfundene Person, Bedienstete des Schlosses, ihren Gedanken nach. Eine Ausstellung und ein Erläuterungstext begleiteten seine Arbeit, sie lieferten den Schlüssel zum Verständnis der Geschichte der erdichteten Frau.

Der Gemüse- und der Obstgarten

In Terrassen mit hohen Mauern haben wir den Gemüsegarten als Parterre neu angelegt. Darüber sieht man das Dorf, der Kirchturm überragt die Orangerie wie eine Fabrik. Auf den oberen Terrassen werden Gemüse und Blumen gepflanzt, darunter, um ein rundes Wasserbecken,

sés par Grand Public, interviennent, chacun sa tour³ (voir aussi l'article de B. Lassus dans ce même cahier d'anthos). Avec Erik Samakh une pièce sonore est montée pour le vernissage. Ce soir là, les grenouilles ont répondu aux autres animaux de la vallée.

«La chevelure de Bérénice»

Au fond du parc, une trace reste. Il faut passer le potager, le vallon et ses pièces d'eau, remonter le «col», rejoindre le chemin en balcon puis la carrière dans la forêt. Là, un sentier discret bifurque et monte sur la butte, à droite. C'est un raidillon qui grimpe sur un amas de déchets de carrière. Plus loin, sur un replat, dans la mousse et les pierres «la chevelure de Bérénice» accroche discrètement la lumière. Des punctuations de nacre sont posées au sol.

liegen grasbewachsene Alleen. In den ersten Jahren wurden vier grosse Rechtecke rot und violett eingesät, mit Phazelia und Rotklee. Jetzt werden Riesenkürbisse und andere Gewächse in Linien gepflanzt, wie auf einem Feld.

Der Obstgarten war zu Beginn unserer Arbeit vollständig überwachsen. Wir haben ihn durch Trockenmauern und Steinansammlungen neu strukturiert und alte Baumarten angepflanzt. Er ist heute zum Museum der traditionellen Arten des Ouche-Tals geworden.

«Pièce d'eau»

Das Bambus-Gerüst tritt im Park deutlich hervor. Der Teich darunter wurde für das «Pièce d'eau»

Point d'arrêt, c'est un belvédère ouvert vers le ciel. Jean Noël Buatois nous fait découvrir ce lieu retiré où le personnage qu'il a inventé, une servante du château, venait rêver. Son texte et l'exposition qui accompagnaient son travail, donnaient les clefs de cette rêverie.

Le potager et le verger

En terrasse, avec de grands murs, le village haut-dessus, le clocher de l'église comme une fabrique derrière l'orangerie, le potager a été remodelé en parterres. En haut, des légumes, des fleurs, en bas, des allées en herbe entourent un bassin rond. Les premières années, quatre grands carrés devenaient surfaces violette ou rouge, facélie ou trèfle

Bänke, wie Skulpturen gestaltet.

Des bancs comme des sculptures.

Photos: Grand Public



(Wasserstück) ausgehoben und füllt sich langsam mit Pflanzen und Tieren. Erik Samakh interessiert sich besonders für die Lebensprozesse und er hat in Barbirey seine neue Arbeitsrichtung vertiefen können, die Klangproduktion ohne elektronische Hilfen. Er hat hier Technik und Natur gegenübergestellt und mit dem Biotop ein dauerhaftes Werk geschaffen. Im Talgrund entwickelt sich langsam der Feuchtlebensraum, eine geschützte Nische für die «Tonmacher». Wenn das Biotop vollständig eingewachsen ist, kann das Bambusgerüst verschwinden. Dann bleiben die Bilder, die Texte, die Erinnerungen der Besucher und... die Frösche.

«Banc public»

Es schüttete wie aus Eimern – Eröffnungsfeier im

rouge. Maintenant, les potirons et autres courges sont plantés en ligne, comme dans un champ.

Au départ entièrement enfoui dans la végétation le verger est maintenant structuré par des terrasses en pierre sèches et d'amas rocheux dégagés du sol. Planté de fruitiers anciens, c'est un conservatoire des espèces de la vallée de l'Ouche.

«Pièce d'eau»

C'est la structure en bambou qui se voit dans le parc. L'étang a été creusé pour l'occasion, il se peuple maintenant d'animaux et de végétaux. L'intérêt que porte Erik Samakh au processus du vivant l'a amené à confronté nature et technique. A Barbirey, il affirme une nouvelle orientation dans sa démarche: travailler sans faire

Regen. Wie bunte Flecken leuchteten die Regenschirme im Garten. «Jacques Vieille hebt Aussichtspunkte durch seine Bänke hervor, Bänke, die, wie Skulpturen gestaltet, zur Kontemplation einladen. Er bezieht sich hiermit auf die Landschaftsparks, in denen die immer neue Entdeckungen erlaubenden Wege ein wichtiges Element darstellen. Ausgewählte Aussichtsplätze werden mit Orten, die das Träumen erlauben, verbunden. Jacques Vieille benutzte hier, wie schon in seinen früheren Arbeiten, Bautechniken der Architektur. Für Barbirey hat er die Füße der Bänke in Beton hergestellt, durchzogen von wurmartigen Verzierungen, die mit buntem Kunstharz gefüllt werden. Die Bänke stehen auf

appel à des procédés électroniques. Ici son œuvre fonctionne comme un biotope et s'inscrit dans la durée. Dans le fond du vallon, un milieu humide s'installe progressivement autour du nouvel étang, créant une niche protectrice pour ses «faiseurs de sons». Quand ce milieu existera, la structure en bambou pourra disparaître. Restent les images, les textes, le souvenir des visiteurs et... les grenouilles.

«Banc public»

Il pleuvait des trombes d'eau, vernissage sous la pluie, les parapluies, taches colorées dans les jardins. «Jacques Vieille souligne des points de vue marqués par ses bancs – ses sculptures – qui sont autant



von Löchern durchsetzten Steinen, traditionelle Elemente der Gärten des 19. Jahrhunderts an der Küste in Burgund.»³

Der Gärtner

Mit den «Bancs publics» (öffentliche Bänke) ist der Garten erneut umgestaltet worden. Jacques, der Gärtner, hat ihre Installation ein ganzes Jahr lang vorbereitet. Er hat den Belvedere restauriert. Verschüttete Stein-Ansammlungen neu aufgehäuft, die alten Wege wiederhergestellt, Treppen geschaffen. Roland hat Farne und andere Arten des Unterholzes gepflanzt. Den Rand des Wäldchens haben wir durch Waldrandarten abgeschlossen und auf dem Belvedere schliesslich die rote Bank installiert. Etwas weiter wurde ein Weg geöffnet und die blaue Bank errichtet, wie

d'invitations à la contemplation. C'est une référence aux jardins de paysage dans lesquels les parcours de découverte sont essentiels et lient des points de vues choisis à des lieux de rêverie. Les techniques utilisées sont celles du bâtiment comme souvent dans le travail de cet artiste. Pour Barbirey, il a conçu les assises des bancs en béton creusé de vermiculures emplies de résine colorée. Elles sont posées sur des pierres percées, éléments traditionnels des jardins du 19ème de la côte bourguignonne.»³

Le jardinier

Avec «Bancs publics» le jardin s'est encore transformé dans sa structure. Le jardinier, Jacques a préparé cette installation tout au long de l'année. Il a réhabilité «le belvédère». Les amas de rochers ont été remontés, les cheminements retrouvés, des

auf einem Balkon aufs Tal hinaus. Daneben hat Jacques den Fuss der Trockenmauer wiederhergestellt, den Hang neu geformt und seine Ränder vom Wildwuchs befreit. Man sitzt hier inmitten grüner Wellen, eine Wiese, die erst im Mittsommer gemäht wird.

Und die Gartenkunst?

Einen Garten im Laufe der Zeit zu entwerfen, zu mehren, ist eine seltene, bereichernde und begeisternde Erfahrung. Um die Arbeit erfolgreich durchführen zu können, sind Regeln notwendig: Präsenz und Kontrolle im Gelände, ein reger Austausch zwischen allen Beteiligten, Vertrauen zwischen dem Eigentümer und der Landschafts-

petits escaliers créés. Roland y a planté des fougères et autres végétaux de sous-bois. Une lisière est plantée pour fermer le bosquet, sur le belvédère, le banc rouge. Plus loin, un chemin est ouvert. C'est un balcon sur le vallon, au bout le banc bleu. A côté, Jacques a remonté le mur de pierre sèche, remodelé la pente, débroussaillé les abords. On s'assied, on domine la prairie, des vagues. Elle n'est fauchée qu'au milieu de l'été.

Et l'art des jardins?

Réaliser un jardin avec le temps, à plusieurs, est à la fois une expérience rare, enrichissante et passionnante pour nous tous. Cette méthode demande néanmoins des règles définies et acceptées par tous,

Modellierte Stein-Ansammlungen und Trockenmauern im Obstgarten.

Le verger est structuré par des terrasses en pierres sèches et d'amas rocheux.

Photo: Virginie Chardin



Bibliographie

¹John Dixon Hunt: *Ecrire le jardin, la quatrième nature. Dans: Le temps des jardins, comité départemental du patrimoine de Seine et Marne, 1992.*

²*Cahier des charges rédigé après un travail de réflexion mené par Laurence Vanpouille, paysagiste.*

«Des artistes dans le jardin. Jardins, paysages, territoires.» DEA, école d'architecture de Paris La Villette, école des hautes études en sciences sociales, 1993.

³*L'association réalise «Les cahiers de Barbirey», catalogues des expositions. Le cahier traitant du travail d'Erik Samakh est accompagné d'un CD audio, vidéo retraçant l'aventure de «Pièce d'eau».*

architektin. Diese Regeln müssen von allen Beteiligten akzeptiert werden. Es wäre schön, wenn diese Art, gemeinsam zu gestalten – etwa so, wie man in früheren Jahrhunderten vorging – öfter möglich wäre.

un suivi, une présence sur le terrain, des échanges avec les autres acteurs du projet, une confiance entre le propriétaire et la paysagiste. Cette façon de concevoir et de travailler en commun, qui peut se comparer à celle des siècles précédents, devrait être possible plus souvent.